

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In früheren Zeiten hat insbesondere der aufgeschlossene Guano eine große Rolle gespielt, als es sich darum handelte, die anfangs in weiten Kreisen der Landwirtschaft gegen die Verwendung von Kunstdünger bestehenden Vorurteile zu erschüttern. Hier hat der alle mineralischen Nährstoffe enthaltende Guano geradezu bahnbrechend gewirkt, und bis zum Kriege hat auch der Wert der Einfuhr nach Deutschland immerhin einige Millionen Mark (1913 bei einer Einfuhr von 36 800 Tonnen 5,3 Mill. M.) betragen, eine Summe, die allerdings gegenüber einem Einfuhrwerte von rund 150 Millionen Mark für Salpeter und von 46,8 Millionen Mark für Phosphosphate verschwindend erscheint.

Vor dem Kriege hat unter den stickstoffhaltigen Düngemitteln der Chilesalpeter in bezug auf Menge und Wert zweifellos eine führende Stellung innegehabt, denn die Einfuhr nach Deutschland betrug unter Berücksichtigung der Einfuhr über Rotterdam und Antwerpen und der Wiederausfuhr nach skandinavischen Ländern und Rußland im Jahre 1913 rund eine Million Tonnen, wovon die deutsche Landwirtschaft allein 700 000 bis 800 000 Tonnen aufgenommen haben dürfte. Die Gewinnung an schwefelsaurem Ammoniak betrug im gleichen Jahre nach den Angaben der Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung zu Bochum etwa 550 000 Tonnen, und der Verbrauch der deutschen Landwirtschaft stellte sich unter Berücksichtigung der Ausfuhr und der industriellen Verwendung in diesem Jahre auf mindestens 400 000 bis 450 000 Tonnen. Weit geringer war dagegen der Verbrauch an Kalkstickstoff und an norwegischem Kalksalpeter, der zusammen kaum größer als 75 000 Tonnen gewesen sein dürfte. Es mußte sich demnach ein Mangel an Stickstoffdünger ergeben, als bei Beginn des Krieges die Salpeterimport aus Chile praktisch ganz fortfiel, die norwegische Einfuhr an Kalksalpeter und an Kalkstickstoff ebenfalls sehr stark zurückging und die Gewinnung von schwefelsaurem Ammoniak in den Kokereien und Gasanstalten in der gleichen Weise zuerst einen erheblichen Rückgang aufwies, da diese Gewinnung an die Steinkohlenförderung gebunden ist, die gleichfalls in den ersten Monaten des Krieges einen nicht unbeträchtlichen Rückschlag erfahren hat, der erst allmählich wieder eingeholt wurde. Unter diesen Umständen ergab sich außerdem noch die Notwendigkeit, alles verfügbare Ammoniak militärischen Zwecken nutzbar zu machen. Da aber die aus den älteren Quellen der Kokereien und Gasanstalten zur Verfügung stehende Menge